№. 297. Dienstag, den 17. Mai. **1859.**

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 4½ Uhr Nachmittags. Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Rt. 15 Sgr., auswärts 1 Rt. 20 Sgr. Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum. Inserate nehmen an: in Danzig die Expedition (Gerbergasse 2), in Leipzig Heinrich Hübner.

Danziger  Zeitung

Organ für West- und Ostpreußen.

Morgen, am Bußtage, wird keine Zeitung ausgegeben.

Amtliche Nachrichten.

Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht:

Dem Cantor und Gesanglehrer, Musikdirektor Siegert zu Breslau den Rothen Adlerorden vierter Klasse, so wie dem Kirchenvorsteher Lange zu Trebisch im Kreise Birnbaum, und dem emeritirten Schullehrer Wiehl zu Poppelsdorf bei Bonn, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; den bisherigen Gesandten am Königl. Württembergischen Hofe, Wirklichen Geheimen Legationsrath v. Balan, an Stelle des zu anderweitigen Dienstfunctionen abberufenen Kammerherrn, Grafen v. Oriolla, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Königlich Dänischen Hofe, und den früheren Gesandten in Kassel, Kammerherrn v. d. Schulenburg-Priemern, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Stuttgart zu ernennen; so wie dem Badearzt Dr. Preiß zu Calsbad im Königreich Böhmen den Charakter als Sanitätsrath zu verleihen.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Aufgegeben 9 Uhr 37 Minuten. Angekommen in Danzig 11 Uhr 50 Minuten.

Paris, Dienstag, 17. Mai. Der heutige „Moniteur" meldet von Alessandria, den 16. Mai Morgens: Zwei Tage regnet es ununterbrochen. Trotz des schlechten Wetters haben die Truppen die Stellungen, welche der Kaiser angewiesen, eingenommen. Das Hauptquartier bleibt fortwährend Alessandria.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 16. Mai. Der „Wanderer" hat ein Telegramm aus Triest von gestern Abends 6 Uhr erhalten, nach welchem daselbst ein englischer Dampfer angekommen sei, der die Nachricht gebracht habe, daß er bei dem Eingange in das adriatische Meer auf der Höhe von Avlona dreien französischen Dreimastern begenet und von ihnen visitirt worden sei. Derselbe englische Dampfer habe auch nach dem Telegramm des „Wanderer" mitgetheilt, daß mehrere österreichische Handelsschiffe von jenen Dreimastern genommen worden seien.

Paris, 16. Mai. Der heutige „Moniteur" meldet aus Alessandria vom 15. d., daß der Kaiser, der sich des besten Wohlseins erfreue, noch immer daselbst sein Hauptquartier habe. Der Prinz Napoleon ist in Genua geblieben, um sein Corps, welches von Afrika aus vervollständigt werden soll, zu organisiren. Man glaubt dieses Corps, dessen Bestimmung noch unbekannt ist, werde im Stande sein, in acht Tagen ins Feld zu rücken.

⚲ Die Herren und die Juden.

Es trübt unsere gute Laune nicht, wenn in irgend einer harmlosen Gesellschaft etliche Rechtskandidaten durch burleske Verdrehung eines sonnenklaren Rechtssatzes die Heiterkeit ihrer Zuhörerschaft auf die Höhe der eigenen zu erheben sich bemühen; und wir zucken höchstens mitleidig die Achseln, wenn ein Klub zünftiger Handwerksmeister vom alten Zopf, oder ein Verein conservativer Vollblutsritter seinem Judenhasse mit mehr oder weniger Witz und Behagen Luft macht. Aber wenn in dem „Staate der Intelligenz" die überwiegende Majorität einer gesetzgebenden Versammlung durch solche Gesetzesauslegungen und solche Ansichten über die politische Berechtigung und Befähigung ihrer jüdischen Mitbürger, wie sie am 4. und 5. Mai d. J. zu Tage gekommen sind, das Preußische Volk nicht mehr in Erstaunen setzt: dann freilich bemächtigt sich unser ein Gefühl, das wir nicht Schmerz und nicht einmal Entrüstung nennen möchten; aber es ist ein Gefühl tiefster innerer Verstimmung, das wir allerdings mit einem deutlicheren Worte bezeichnen könnten, wenn wir es wollten. Doch dürfen wir nicht verschweigen, daß dieses Gefühl wesentlich dadurch hervorgerufen wird, daß wir eine Mitentscheidung über höchsten und wichtigsten die Angelegenheiten des Vaterlandes in die Hände einer Körperschaft gelegt sehen, deren Mitglieder in ihrer großen Mehrzahl auf einer ganz andern Stufe der Einsicht und des sittlichen und religiösen Bewußtseins sich befinden, als der gebildete Theil desjenigen Volkes, zu dessen Gesetzgebern sie durch eine unglückliche Verkettung von Umständen leider berufen sind.

Nicht, daß wir den guten Glauben dieser Herrn irgend wie in Zweifel ziehen wollten. Vielmehr urtheilen wir über sie, wie einst Mirabeau über Robespierre, von dem er mit dem deutlichen Ausdrucke des Schreckens, den wir im vorliegenden Falle allerdings nicht empfinden, einst sagte: „Bei Gott, dieser Mensch glaubt Alles, was er spricht!" Freilich hatte der Berichterstatter des Herrenhauses, Herr von Daniels bei der Revision der Verfassung am 2. October 1849 in der ersten Kammer ein Amendement zu dem betreffenden Artikel gestellt, durch welches den Juden u. A. auch das Recht der Kreisstandschaft gewährleistet werden sollte, und freilich war dieses Amendement nur darum verworfen worden, weil man den Juden noch mehr als Herr v. Daniels, weil man ihnen außer der Kreisstandschaft und ähnlichen Rechten die vollständige staatsbürgerliche Gleichberechtigung gewähren wollte. Dennoch glauben wir, daß er jetzt, da ja beinahe zehn Jahre ins Land gegangen sind, mit voller Ueberzeugung die kühne Behauptung aufstellt, der Artikel 12 habe damals den Juden die Kreisstandschaft eben nicht zusprechen wollen. Ja, wir bezweifeln auch nicht, daß er in vollem Ernste den Satz ausspricht, das Recht der Standschaft sei kein staatsbürgerliches, kein allen Preußen zustehendes Recht, obgleich er sehr wohl weiß, daß jeder gesetzlich unbescholtene Preuße dasselbe für sein gut oder schlecht erworbenes Geld mit einem Rittergute sich kaufen kann. Wir glauben endlich ganz gern, daß Herr v. Daniels den Artikel 14 unbestreitbar richtig anzuwenden meint, wenn er aus demselben die Ausschließung der Juden von der Kreisstandschaft ohne Zweifel aus keinem andern Grunde deducirt, als weil die Kreistage zu denjenigen „Einrichtungen des Staates" gehören, „welche mit der Religionsübung im Zusammenhange stehen." Aber eben, daß die große Majorität des Herrenhauses, einer solchen Meinung theils durch ihre Reden, theils durch ihre Abstimmungen, beitreten kann, trotz der haarscharfen Widerlegung des Königlichen Regierungs-Commissarius: das eben ist ein unwiderleglicher Beweis für die Behauptung, daß die Verstandesbildung dieser Herren wesentlich von derjenigen sich unterscheidet, die man sonst bei denkenden Männern des deutschen Volkes zu finden gewohnt ist.

Dennoch haben wir diese Herren nicht in dem ungerechten Verdachte, daß sie auch in solchen Fällen, in denen ihre kirchlichen und Standesvorurtheile oder ihre sonstigen Interessen unberührt bleiben, nicht fähig sein sollten, die Verfassung und die Gesetze gerade so zu verstehen und auszulegen, wie eine unbeirrte Logik es zu thun gebietet. Wir sind vielmehr mit der Entstehungsweise menschlicher Urtheile zu genau bekannt, um nicht zu wissen, daß die lauten und mehr noch die stillen Leidenschaften unserer Seele stets unsere Verstandesthätigkeit in eine Richtung hineinzutreiben suchen, deren Verkehrtheit ein klarer Blick allerdings auf der Stelle erkennen würde. Auch sind wir nicht so unbillig, von jedem Menschen, der nns auf der Straße oder im Leben begegnet, diesen klaren Blick zu verlangen. Wohl aber sind wir berechtigt und sogar verpflichtet, ihn von denen zu fordern, die den Beruf auf sich genommen haben, nicht etwa für sich und für eine außerhalb der sittlichen Staatsgemeinschaft stehende Corporation, sondern für den Staat selbst und für alle Glieder des Volkes Gesetze zu geben. Dazu gehört freilich nicht blos der Wille, die Leidenschaft zu unterdrücken, sondern auch die Kraft, gewisse Leidenschaften gar nicht zu haben. Aber diese Kraft gewinnt man nicht, wenn man in seinem Gedächtniß blos eine gewisse Menge von Kenntnissen aufspeichert und wenn man daneben mit jener oberflächlichen, formalen Bildung sich begnügt, die nur in der Fähigkeit besteht, eine Reihe zufällig erworbener Vorstellungen und Begriffe in einen logischen, und oft nur scheinbar logischen, Zusammenhang zu bringen. Die wahre Bildung dagegen, die uns zu Herren über die Dinge und vor Allem über uns selbst macht, wenn wir ihr die Kraft des männlichen Willens zugesellen, sie wird nur erworben durch die gewissenhafte, oft schwere Arbeit, vermittekst welcher wir unsere Vorstellungen und Begriffe zu prüfen und zu reinigen und damit zu einer richtigen, dem wahren Wesen der Dinge entsprechenden Einsicht zu gelangen uns bemühen. Aber diese Arbeit hat den Herren, von denen hier die Rede ist, wohl immer zu schwer gedünkt. Höchstens haben sie vereinzelte Meinungen, Ansichten, Vorurtheile, wie Erziehung, Umgang, Lectüre oder oberflächliche Beobachtungen, die man fälschlich für Lebenserfahrung ausgiebt, sie in die Seele schieben, zu einem scheinbaren Systeme zusammengeflickt, das sie zwar nicht ihre Philosophie, wohl aber ihren Glauben und ihre Ueberzeugung nennen. So ist es denn leider nur zu natürlich, daß sie mit ihren sogenannten Ueberzeugungen auf einer Stufe stehen geblieben sind oder auch sich künstlich auf dieselbe hinabgeschraubt haben, die tief unter demjenigen Standpunkte sich befindet, zu dem das gebildete Bewußtsein der Nation, ja, zu dem der schlichte Verstand des einfachen Bürgers und Bauern sich schon längst emporgehoben hat. Oder, so fragen wir, wer unter sonst verständigen Männern deutscher Nation wird nicht mit bedenklichem Kopfschütteln es anhören, wenn unter Zustimmung der Majorität des Herrenhauses ein ehemaliger Oberpräsident, der Hr. v. Kleist-Retzow, es als selbstverständliche Wahrheit bezeichnet, nicht etwa, daß die Pharisäer nnd Heuchler aller Bekenntnisse, die besonders in unserer Staatskirche unter dem Parteiregiment seiner Freunde so zahlreich und mächtig geworden sind, sondern daß ausschließlich die Juden und nicht bloß die jüdischen Pharisäer, „der Selbstgerechtigkeit und dem Eigennutz unterthan" sind, „während die Kreistage, wenn nur getaufte Menschen Zutritt zu ihnen haben, lediglich „dem Willen, dem Gebot, der Gnade Gottes" untergeben sein werden. Welcher Mensch von unbeirrtem Urtheile, so fragen wir weiter, wird heute noch im Preußischen Staate und in ganz Deutschland, in welcher Form es auch sei, nicht zu der Einsicht gekommen sein, daß die Freiheit des Staates und ebenso die Macht der religiösen Ueberzeugung über die Gemüther unsäglichen Schaden erleidet, wenn die Staatsgewalt mit dem äußerlichen Bekenntniß zu dieser oder jenen Religionsgemeinschaft einen Vortheil oder einen Nachtheil irgend einer Art verbindet. Ja, Jedermann, außer jenen Herrn und ihres Gleichen, begreift es vollständig, daß der Geist, der das innerste Wesen des Christenthums selber ausmacht, nicht so ohnmächtig ist, daß er „Selbstgerechtigkeit und Egoismus" nicht auch in solchen Gemüthern hinsterben ließe, denen der Inhalt der symbolischen Bücher noch immer unbegreiflich erscheint, und die nicht daran glauben mögen, daß Conciliensbeschlüsse und Priesterweisheit das Wort könnten zu Schanden machen, daß das Reich Gottes nicht mit äußerlicher Gebehrde kommt, sondern daß es inwendig in uns selber ist. Ebenso weiß Jedermann, daß das äußere Bekenntniß, daß der Besuch der Kirche und der Genuß der Sakramente auch nicht entfernt einen Beweis für christliche Gesinnung in sich schließen, und daß es eine aus der kläglichsten Verblendung hervorgehende Entweihung des Heiligsten wäre, was es giebt, wenn die Regierung eines Volkes, das Freiheit der Religion fast noch mehr als politische Freiheit gefordert hat und zu fordern nimmer aufhören wird, wenn die Regierung eines solchen Volkes sogar im Widerspruch mit Verfassung und Gesetz die dann zu einer bloßen Ceremonie herabgewürdigte Taufe zur Bedingung irgend eines Rechtes, irgend eines vom Staate zu gewährenden Vortheils machen wollte. Wer weiß, was er thut, kann eine solche Forderung nur an sie stellen, wenn er in der Wiederherstellung eines Privilegiums für Getaufte und Abendmahlsgänger den ersten Schritt zur Wiederherstellung aller anderen ihm noch vortheilhafteren Privilegien erblickt, und wenn zwar nicht seine „Selbstgerechtigkeit", wohl aber sein „Egoismus" weit genug geht, um die Vernichtung aller echten Religiösität und aller ungeschminkten Frömmigkeit auch in den Gemüthern derer, die doch nicht seines Gleichen sind, als einen ihm höchst gleichgültigen Schaden zu betrachten. Wer aber nicht weiß, was er thut, nun, der möge, die Drohung des Grafen Arnim-Boytzenburg wahr machend, in Frieden seinen Acker bestellen und die Sorge für die öffentlichen Angelegenheiten denen überlassen, denen der Geist und die Bildung des Preußischen und des deutschen Volkes nicht fremd sind.

Aber schwerlich wird der edle Graf seinen Sitz in dem hohen Hause aufgeben, und eben so wenig werden es die Kleist, die Stahl, die Itzenplitz u. s. w. thun. Doch wir vertrauen der gegenwärtigen Regierung, daß sie wohl die geeigneten und durch die Verfassung ihr zur Verfügung gestellten Mittel werde anzuwenden wissen, damit das Herrenhaus nicht bloß aufhöre ein Hemmschuh für die gesetzliche Entwickelung unseres Staatslebens zu sein, sondern damit es auch zu der Rolle einer thätig eingreifenden, von dem Beifall und dem Vertrauen des Volkes getragenen Körperschaft sich erhebe.

Landtags-Angelegenheiten.

Uebersicht der legislatorischen Thätigkeit des Herrenhauses.

A. Von der königlichen Staatsregierung sind in der laufenden Sitzungs-Periode vorgelegt worden 27 Gesetz-Entwürfe, resp. Staats-Verträge, und zwar:

I. Dem Herrenhause:

1) Abänderung der §§. 68 und 69 und Ergänzung des §. 72 des Gesetzes vom 2. Mai 1850, betreffend die Ablösung der Reallasten und die Regulirung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse.
2) Entwurf einer Fischerei-Ordnung für die in der Provinz Pommern belegenen Theile der Oder, das Haff und die Ausflüsse desselben.
3) Abänderung einiger Bestimmungen des Strafgesetzbuches.

II. Beiden Häusern gleichzeitig:

1) Gewährung der Zins-Garantie des Staates für eine Prioritäts-Anleihe der Rhein-Nahe-Eisenbahn-Gesellschaft bis zum Betrage von Sechs Millionen Thalern.
2) Außerordentlicher Geldbedarf der Militär- und der Marine-Verwaltung.
3) Abänderung des Gesetzes vom 30. Mai 1853, betreffend die von den Eisenbahnen zu entrichtende Abgabe und wegen Verwendung der Zinsen von dem Amts- und Zeitungs-Cautions-Kapitalien.
4) Erhebung eines Zuschlages zur klassifizirten Einkommensteuer, zur Klassensteuer und zur Mahl- und Schlachtsteuer.

III. Dem Hause der Abgeordneten:

1) Erhöhung der Kron-Dotation.
2) Feststellung des Staatshaushalts-Etats für das Jahr 1859.
3) Die Ausführung der Landesvermessung in dem ehemaligen Fürstenthum Hohenzollern-Hechingen.
4) Verschaffung der Vorfluth in den Bezirken des Appellationsgerichtshofes zu Köln und des Justiz-Senates zu Ehrenbreitstein, so wie in den hohenzollernschen Landen.
5) Abänderungen einiger Bestimmungen des Rheinischen Handelsgesetzbuches.
6) Gewährleistung wegen verborgener Mängel bei dem Verkaufe und Tausche von Hausthieren im Bezirke des Appellationsgerichtshofes zu Köln.
7) Anderweitige Einrichtung des Amts- und Zeitungs-Kautions-Wesens.
8) Allgemeine Rechnung über den Staatshaushalt des Jahres 1856.
9) Bau einer Eisenbahn von Bromberg über Thorn zur Landesgrenze, in der Richtnng auf Lowicz, so wie die Beschaffung der Geldmittel zur vollständigen Ausrüstung der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn mit einem Doppelgeleise, ingleichen die Deckung des Mehrbedarfs für den Bau der Kreuz-Küstrin-Frankfurter und der Saarbrücken-Trier-Luxemburger Eisenbahn.
10) Uebereinkunft unter den Rheinufer-Staaten, den Bau der stehenden Rheinbrücke zu Köln betreffend. Vom 7. Mai 1858.
11) Entwurf eines Gesetzes, das Eherecht betreffend.
12) Aufhebung der Legge-Ordnung für die Grafschaften Tecklenburg und Ober-Lingen vom 31. März 1842.
13) Gebühren-Taxe für die Friedensgerichte im Bezirk des Appellations-Gerichtshofes zu Köln.
14) Zulässigkeit der Exekutions-Vollstrellung durch Personal-Arrest und des Manifestations-Eides in dem Bezirke des Justiz-Senates zu Ehrenbreitenstein.
15) Anderweite Regulirung der Grundsteuer.
16) Einführung einer allgemeinen Gebäudesteuer.
17) Veranlagung und Erhebung der Grundsteuer von den bisher befreiten oder bevorzugten Grundstücken.
18) Die für Aufhebung der Grundsteuer-Befreiungen und Bevorzugungen zu gewährende Entschädigung.

19) Eheliches Güterrecht in der Provinz Westphalen und den Kreisen Rees, Essen und Duisburg.
20) Erlaß von Zollgesetzen im Jadegebiete.

Hiervon sind:

1) durch Mangel an Uebereinstimmung nicht zu Stande gekommen:

Abänderung der §§. 68 und 69 und Ergänzung des §. 72 des Gesetzes vom 2. März 1850, betreffend die Ablösung der Real-Lasten und die Regulirung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse.

2) in Folge Ablehnung des §. 1. im Herrenhause nicht weiter berathen:

Gewährung der Zins-Garantie des Staats für eine Prioritäts-Anleihe der Rhein-Nahe-Eisenbahn-Gesellschaft bis zum Betrage von Sechs Millionen Thalern.

3) unerledigt geblieben:

a. im Herrenhause:

1) Entwurf eines Gesetzes das Eherecht betreffend.
2) Eheliches Güterrecht in der Provinz Westphalen und den Kreisen Rees, Essen und Duisburg.

b. im Abgeordnetenhause:

1) Anderweite Regulirung der Grundsteuer.
2) Einführung einer allgemeinen Gebäudesteuer.
3) Veranlagung und Erhebung der Grundsteuer von den bisher befreiten oder bevorzugten Grundstücken.
4) Die für Aufhebung der Grundstener-Befreiungen und Bevorzugungen zu gewährende Entschädigung.

Die übrigen 19 Gesetze sind insgesammt angenommen.

B. Anträge sind von Mitgliedern des Herrenhauses vier gestellt.

I. Von Herrn v. Meding:

1) auf Erhöhnng der Bonifikation für exportirten Spiritus.
2) dgl. dgl. für exportirten Rübenzucker.

II. Von Herrn v. Kleist-Retzow:

auf Regelung der Bestrafung der jugendlichen Verbrecher.

III. Von Herren Grafen v. Arnim, v. Frankenberg, Stahl, v. Plötz, v. Meding:

Verwendung der Staats-Einnahme-Ueberschüsse auf das Jahr 1856.

IV. Von Herrn Grafen v. Itzenplitz:

Verzeichniß der Bauerngüter in Matrikeln.

Solche sind sämmtlich angenommen.

C. Nicht legislative Vorlagen sind außerdem eingegangen und berathen worden:

1) Neunter Jahres-Bericht der Staats-Schulden-Kommission.
2) Neunter Bericht des Ministeriums für Handel 2c. über den Fortgang der Eisenbahnbauten bis zum Schlusse des Jahres 1858.
3) Bericht der Herren Minister Dr. Flottwell, v. Patow, v. Bethmann-Hollweg über die Unterhaltung, Verpflegung und Erziehung der Oberschlesischen Typhus-Waisen.

D. Petitionen sind beim Herrenhause 401 eingereicht, und davon durch:

a) die Petitions-Kommission	134
b) die Finanz-Kommission	3
c) die Justiz-Kommission (Ehegesetz)	1
d) die X. Kommission	236
e) die Budget-Kommission	1
zusammen	375

berathen worden. — 26 sind unerledigt geblieben, weil sie zu spät eingegangen waren.

E. Geschäftliche Berichte sind erstattet:

Von der Matrikel-Kommision ein Bericht.

Alle diese Gegenstände sind von 11 Kommissionen in 27 Plenar- und 105 Kommissions-Sitzungen berathen worden.

Deutschland.

Berlin, 15. Mai. (B. u. H. Z.) Wie wir aus guter Quelle hören, hat sich noch während der so eben zu Ende gehenden Session und in Absicht auf den Wiederzusammentritt des Landtages aus der bisherigen Minderheit im Herrenhause eine Fraction gebildet, welche die vom Prinz-Regenten seiner Regierung vorgezeichneten Grundsätze als ihr Programm angenommen hat. Sie will Heilighaltung der Verfassung und Gesetze nach ihrem Wortlaute und Sinne, Ausbildung des verfassungsmäßigen Zustandes und Lebens im Lande durch Erlaß, mithin Abänderung, der in der Verfassungs-Urkunde begründeten Gesetze im gleichen Geiste der Verfassungstreue, eine gewissenhafte Ausführung derselben in der Verwaltung, und namentlich eine consequente Verwirklichung der großen Grundsätze der Verfassung über persönliches Recht. Dieselbe soll ferner beabsichtigen, den volks- und staatswirthschaflichen Problemen Preußens und des übrigen Deutschlands eine besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Die Gründung dieser Fraction ist, wie uns versichert wird, von den Herren Fürst **Hatzfeld**, Graf **York**, Ober-Burggraf v. **Brünneck**, Prof. Dr. **Tellkampf**, und Geh. Reg.-Rath Dr. **Baumstark** ausgegangen.

Berlin, 16. Mai. Die ministerielle Zeitung schreibt: Nach den Bestimmungen der Bank-Ordnnng vom 5. Oktober 1846 wird von denjenigen öffentlichen Effekten, auf welche von der Preußischen Bank **Darlehne** gegeben werden können, die Höhe des Abschlages von dem Course derselben nach Anhörung des Central-Ausschusses durch den Chef der Bank festgesetzt. Die Darlehnsempfänger sind ferner, gemäß den Bedingungen, welche den Bank-Pfandscheinen beigedruckt sind, verpflichtet, in dem Falle, wo während der Dauer des Darlehns der Cours des Unterpfandes um Fünf Peocent sinkt, die ursprüngliche Sicherheit dadurch wiederherzustellen, daß sie entweder eine verhältnißmäßige Abschlagszahlung leisten, oder das Unterpfand entsprechend verstärken. In Folge des in jüngster Zeit eingetretenen erheblichen Falles der Effekten-Course war die Bankverwaltung verpflichtet, die Darlehns-Schuldner zur Herstellung des vorschriftsmäßigen Verhältnisses zwischen den Darlehnen und Unterpfändern aufzufordern. Es ist dabei unter Berücksichtigung der Verhältnisse in den einzelnen Fällen mit möglichster Schonung verfahren worden, und es sind Beschwerden darüber dem Chef der Bank nicht zugegangen.

Berlin, 16. Mai. Ueber den **Antrag**, den **Hannover** am 13. d. M. beim **Bundestage** eingebracht hat, wegen Aufstellung eines Bundescorps am Oberrhein und Ernennung eines Bundes-Feldherrn, sind alle Details hier noch nicht bekannt geworden. So viel ist aber gewiß, daß **Preußen** sofort gegen den Antrag protestirt und daß die Mehrzahl der übrigen Bundesglieder sich **gegen** denselben ausgesprochen hat. Zu einer eigentlichen Abstimmung ist es noch nicht gekommen.

— Nach der durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 7. Mai d. J. getroffenen Allerhöchsten Bestimmung sollen die durch die Allerhöchste Ordre vom 17. März d. J. angeordneten großen Herbst-Uebungen des 7. und 8. Armee-Corps in diesem Jahre nicht stattfinden. Von den angeordneten Uebungen der Landwehr-Infanterie werden nur die der Bataillone des 3. und 4. Armee-Corps abgehalten. Die Uebungen der Landwehr-Artillerie, der Landwehr-Pioniere, der im Reserve-Verhältniß befindlichen Jäger und Schützen und des Trains fallen dagegen aus. Bei den Landwehr-Bataillonen des 3. und 4. Armee-Corps ist, Behufs erster Schießübung mit dem Zündnadel-Gewehr, die doppelte Uebungsstärke, und zwar in viermal je 2 und 2 Compagnien, einzuziehen. Das Landwehr-Bataillon (Wriezen) 35. Infanterie-Regiments bleibt von dieser Maßnahme ausgeschlossen und hat überhaupt nicht zu üben. Dagegen sind Landwehr-Offiziere und Landwehr Offizier-Kandidaten aller Waffen in unbeschränkter Zahl zu vier- bis sechswöchentlichen Uebungen bei der Linie heranzuziehen. Der Bestimmung der General-Kommandos ist es anheimgegeben, das angeordnete 10malige Exercieren der Linien-Kavallerie-Regimenter im Frühjahr stattfinden oder ausfallen zu lassen. Ob im Herbst die gewöhnlichen Divisions-Uebungen abzuhalten sein werden, darüber werden die Allerhöchsten Bestimmungen später ergehen.

† **Wien**, 14. Mai. Nachdem die beabsichtigte Mission des Fürsten Windischgrätz nach Petersburg vorläufig nur zurückgehalten worden war, ist der Entschluß jener Sendung jetzt definitiv aufgegeben und dem Fürsten das Unterbleiben der Reise mitgetheilt worden. Zugleich combinirt man jetzt, daß der Fürst Windischgrätz bestimmt sei, in das Ministerium des Auswärtigen zu treten; wiewohl Graf Buol seine Entlassung vom Kaiser noch nicht erhalten hat, soll derselbe doch seinen Austritt fest beschlossen haben. Nach anderer und wahrscheinlicherer Annahme würde Graf Rechberg-Rothenhowen das Ministerium übernehmen, während sein Posten in Frankfurt durch den Baron Hübner besetzt werden dürfte. Zu einer Neutralitäts-Erklärung soll sich Rußland Graf Karolyi gegenüber, in keiner Weise habe bestimmen lassen wollen, während es freilich auch aufs entschiedenste erklärt, keinerlei Verbindlichkeit gegen Frankreich eingegangen zu sein. Die Truppenzüge nach dem **Süden** sind übrigens so bedeutend, daß der Gedanke einer erfolgreichen Erhebung im österreichischen Italien kaum aufkommen kann. Das (italienische) 8. Jäger-Bataillon soll in den nächsten Tagen nach Mainz abgehen. General v. Willisen hat vorgestern eine besondere Audienz beim Kaiser gehabt.

Dresden, 15. Mai. (W. T. B.) Ihre Majestäten der König und die Königin von Preußen sind soeben von Wien hier eingetroffen und in den für Allerhöchstdieselben bereit gehaltenen Gemächern im Königlichen Schlosse abgetreten. Ihre Majestäten werden einige Tage hier verweilen.

Schweiz.

Bern, 15. Mai. (W. T. B.) Nach hier eingetroffenen Nachrichten vom Kriegsschauplatze machten die Oesterreicher von Bobbio aus Recognoscirungen gegen den rechten Flügel der sardinischen Armee. Die Alliirten waren zum zweiten Male gegen Vercelli vorgegangen. Ueber den Mont Cenis gingen fortwährend französische Kavallerie nnd Artillerie.

England.

London, 14. Mai. Die „Times" rügt den anmaßenden Ton des napoleonischen Tagesbefehles an die französischen Truppen in Italien. Es hätte sich noch zu zeigen, ob die jetzigen Franzosen denen unter General Bonaparte gleich kämen, und jedenfalls wären die Oesterreicher jetzt bessere Soldaten, als damals. Der französische Uebermuth könne sich sehr täuschen. Die „Times" lies't Frankreich, Sardinien und Oesterreich eine derbe Strafpredigt über den Krieg nnd ist sehr zufrieden mit der Neutralitäts-Erklärung Ihrer Maj. der Königin Victoria.

— Die Wahlen ergaben bis heute 345 Liberale und 291 Conservative. Die Liberalen haben zusammen gegen früher 40 Sitze eingebüßt und 20 gewonnen. Ihr Verlust beträgt also 20.

Bei einem zu Ehren von Sir William Armstrong vorgestern in Newcastle veranstalteten Banket erklärte derselbe, es sei absurd, zu glauben, daß die Construction des nach ihm genannten Geschützes ein Geheimniß sei; doch gebe es bei der Anfertigung eine Menge Details, die im Auslande erst überwunden werden müßten, bevor sich diese Geschütze vollständig nachmachen ließen. Er stellte es übrigens in Abrede, daß irgend einer seiner Angestellten in den Dienst einer fremden Regierung übergetreten sei.

Malta, 7. Mai. Es ist von England eine Commission angekommen, um die Befestigungen von Malta zu inspiciren und durch Auswechslung von alten, untauglichen und Hinzufügung von neuen Geschützen um ein Bedeutendes zu verstärken. Wir erwarten täglich die Canalflotte, und die Garnison wird durch mehrere Bataillone Artillerie und Genie-Trupen vermehrt. Letzten Sonntag segelten die beiden Linienschiffe Conqueror und Centurion ab — das erste, wie es heißt, nach Neapel, das zweite nach Livorno. Es sind jetzt außer dem Admiralschiffe Malborough nur noch der Dreidecker Princeß Royal im Hafen und drei Kanonenboote. Der Lloyd-Dampfer „Imperatore" ist von Smyrna angekommen und wird hier den Ausgang der politischen Bewickelungen abwarten. Die Linie zwischen Malta, Messina und Korfu ist laut Bekanntmachung von gestern bis auf Weiteres eingestellt. —

Frankreich.

Paris, 14. Mai. Aus Marseille vom 12. Mai wird berichtet, daß die Truppenbewegung daselbst noch ununterbrochen fortdauert. In den letzten Tagen wurden besonders Pferde, Kanonen und Kriegsmaterial nach Genua befördert. Auch in Algier dauern die Einschiffungen fort. Am 9. ging die Yonne von Algier mit dem 1. Regimente der africanischen Jäger und der Arcole mit dem 75. Linien-Regimente nach Genua. Diese Truppen gehören zum Corps des Prinzen Napoleon. — Die Eisenbahn von Marseille nach Toulon wird **Montag**, den 16., dem allgemeinen Verkehr eröffnet werden.

— Der Kaiser ließ sich vor seiner Abreise nach Italien von Disderi photographiren, einmal als hinter der Kaiserin stehend, die den kaiserlichen Prinzen auf dem Schooße hält, ein zweites Mal im Sessel sitzend, Von diesen Photographieen wurden Abzüge zu Visitenkarten gemacht. die der Kaiser bei einem Abschiedsbesuche den Mitgliedern der kaiserlichen Familie und mehreren angesehenen Staats- und Hofmännern schenkte.

Paris, 14. Mai. Man erzählte, der „B. u. H. Z" zu Folge, gestern an der Börse die österreichische Partei in Berlin habe den Sieg davon getragen, der preußische Regent habe das Ministerium entlassen und das neue Cabinet aus Männern jener Partei zusammengesetzt. Die Regierung ließ an der Börse das Gerücht dementiren. Es hatte einen außerordentlichen Eindruck hervorgebracht, die 3 Cpt. war sofort um 80 Ct. gesunken, und Credit mobilier hatte seine ganze Hausse von gestern eingebüßt.

— (N. P. Z.) Der Generalprocurator von Dijon hat in einem Rundschreiben an die Kaiserlichen Procuratoren dieselben aufgefordert, von jetzt an mit großer Schärfe die Presse und das Wort zu überwachen, damit dem Staate kein Schaden geschehe.

Italien.

Aus **Rom**, 7. Mai, wird dem „Aui de la Religion" geschrieben: „Das 40. Linien-Regiment, welches abmarschiren sollte, erhielt Gegenbefehl. Man erwartet sogar eine Verstärkung von 3000 Mann und versichert, daß das Armee-Corps, welches der Prinz Napoleon commandiren wird, in Livorno landen solle. Man spricht sogar von detachirten Forts, welche in der Umgebung Roms, auf dem Hügel der Porta del Popolo und den die Stadt umgebenden Erhöhungen, erbaut werden sollen. Alle diese Gerüchte finden ihre Begründung in den enormen Befestigungs-Arbeiten zu Ancona und dem Vorrücken der Oesterreicher in der Romagna; sie sind bereits in Forli, Pesaro, Tolentino und, wie man sagt, sogar in Foligno. Wenn Letzteres wirklich der Fall ist, so stehen sie nur noch 2—3 Tagemärsche von der Hauptstadt. General Goyon überzeugte sich dieser Tage persönlich im Geheimen von der Stellung dieser Armee, und in Folge des Erfahrenen soll er sich geweigert haben, dem vorgestern eingelaufenen Befehle nachzukommen, die Artillerie nach Piemont einschiffen zu lassen. Die Verantwortlichkeit für diesen Ungehorsam nahm er auf sich."

Aus **Rom**, 7. Mai, wird der „Times" gemeldet, daß die päpstlichen Dragoner große Lust hätten, auf eigene Hand abzumarschiren, und daß die Begeisterung für die Unabhängigkeit Italiens und der Haß gegen Oesterreich die ganze Bevölkerung durchglühe. Täglich gingen 30, 40, 90 Freiwillige nach dem Kriegsschauplatze ab. Unter den päpstlichen Artilleristen sei eine Verschwörung entdeckt, mit Sack und Pack nach Piemont abzuziehen. Sechs Artilleristen seien in Folge dessen verhaftet.

Aus **Genua** erhält die „D. A. Z." folgende Schilderung der **Turcos**: Ihre Lager in der Polcevera sind höchst characteristisch und malerisch. Es sind größtentheils eingeborne Algierer, die Unteroffiziere meist Muselmanen, die Offiziere dagegen Franzosen, ohne daß jenen das Avencement abgeschnitten wäre, wie denn General Yussuf und andere höhere Offiziere dem Beduinenstamm angehören. Täglich halten sie ihre gesetzlichen Abwaschungen in den friedlichen Gewässern des Polcevera; ihr Costume ist nicht ganz adamitisch, jeigt jedoch den Sohn der Wüste an. Das Alles reizt die Neugier der Genueser und noch mehr der Genueserinnen, die sich massenweise nach dem Lager begeben. Viele Turcos sind in den Klöstern einquartiert und trinken, in diesem Punkt der Civilisation huldigend, den besten Wein der Mönche, welche willig ihre Keller öffnen.

** Allen äußern Anzeichen nach werden die Verbündeten sehr bald in die Offensive übergehen und zwar vermuthet man, daß der erste Angriff gegen Vercelli und Mortara gerichtet sein wird. Die Oesterreicher treffen zur Defensive umfassende Vorbereitungen. Sie erwarten im Flußwinkel zwischen Sesia, Po und Ticino in concentrirter Macht den Angriff des Feindes. Gyulay's äußerster rechter Flügel steht in Vercelli auf dem rechten Sesia-Ufer verschanzt; das österreichische Hauptquartier ist noch in Mortara. Am 13. machten die Piemontesen eine starke Recognoscirung bis zu den Cascine di Stra, die vor Vercelli liegen; da die Oesterreicher die Kanonenkugeln der Piemontesen unerwiedert ließen, so kehrten letztere alsbald in ihre Stellungen zurück.

— Der „Gazz. di Milano" wird aus **Lomello** vom 7. Mai geschrieben: Das Hauptquartier der kaiserlichen Truppen ist heute in Lomello. Die starken Regengüsse haben endlich aufgehört, und besseres Wetter ist eingetreten. Für die Bedürfnisse der Armee wird hier bestens gesorgt, nnd die Bevölkerung unterstützt uns dabei mit vielem Eifer. Der Geist, der sich unter den Officieren wie unter den Soldaten kund gibt, ist vortrefflich. Die Slawen haben eine Art von Tribune errichtet, von deren Höhe herab sie die kaiserliche Proclamation zum Gegenstande sinniger Reden machen."

Griechenland.

Athen 7. Mai. Der Großfürst Konstantin hat seine Pilgerfahrt nach Jerusalem aufgegeben und trat heute seine Rückreise nach Petersburg an. Der Elpis zufolge ertheilte der Großfürst Griechenland den Rath, sich der strengsten Neutralität zu befleißigen und sich keine Unbesonnenheit zu Schulden kommen zu lassen. Der Großfürst soll an geeigneter Stelle sogar aufgefordert haben, seinen Worten Verbreitung zu geben.

Belgien.

Brüssel, 14. Mai. Die Kammer hat heute ihre Tagesordnung im Sturmschritt erledigt und sich auf unbestimmte Zeit vertagt. Eine Menge von Credit-Forderungen (darunter der außerordentliche Credit von 1,700,000 Franks für das Kriegs-Ministerium zu Fourage-Ankäufen) wurden verlesen und, meist mit Einstimmigkeit, bewilligt. Die Kammer dürfte noch für eine oder zwei Sitzungen einberufen werden, um das Budget des Finanz-Departements zu votiren. Wie ich höre, beschäftigt man sich im Kriegs-Ministerium mit dem Projekt einer Reorganisation der Reserve-Mannschaften.

Rußland.

St. Petersburg, 8. Mai. Der Ausbruch des Krieges hat für Rußland bereits die Folge gehabt, daß die kürzlich durch Vermittelung der Häuser Thomson, Bonar u. Co. und F. Mart. Magnus negociirte Anleihe von 12 Millionen Pfd. wieder zurückgezogen worden ist. Wie officiell vom Finanzministerium bekannt gemacht wird, — schreibt man den „Hamb. Nachr.", — haben der Krieg und die unbegründeten, aber absichtlich verbreiteten Gerüchte von der Theilnahme Rußlands an demselben einen panischen Schrecken über die Börsen Europas verbreitet und sind die Staatspapiere überall gefallen, in Folge dessen die Anleihe gegenwärtig nicht unter den vorausgesetzten vortheilhaften Bedingungen effektuirt werden kann. Da die Regierung zum Abschluß dieser Anleihe nicht durch ein besonderes Bedürfniß der Staatskasse gedrängt wurde, sondern nur die Absicht hatte, den Metallfonds der Expedition der Reichs-Kreditbillete zu verstärken, so hat der Finanz-Minister mit Genehmigung Se. Majestät des Kaisers den Abschluß der Anleihe auf eine günstigere Zeit verschoben und die Banquiers von London und Berlin mit dem Hinzufügen davon in Kenntniß gesetzt, daß Alle, welche sich schon bereit erklärt haben, sich an der Anleihe zu betheiligen, ihrer desfallsigen Verpflichtungen erledigt und die bereits gemachten Einzahlungen auf Verlangen den Subskribenten zurückgegeben werden sollen." Auf nnsern Getreide- und Produktenmarkt hat die durch den wirklichen Ausbruch des Krieges mindestens klarer gewordene Situation einen günstigen Einfluß ausgeübt. Im gleichen Maße wie in London hat auch hier die Nachfrage noch Talg und Getreide zugenommen und sind die Preise gestiegen. An Talg wurde in der letzten Zeit eine große Quantität abgeschlossen, nämlich nahe an 70,000 Pud, und von Getreide wurde im Laufe der Woche an 100,000 Tschetw. gekauft; auch in Pottasche war lebhaftes Geschäft.

Dänemark.

Tönning, 7. Mai. (Fl. Z.) Daß die Felseninsel Helgoland von Seiten der Engländer armirt und verproviantirt wird, erhält man von verschiedenen Seiten her bestätigt, obgleich Alles in Stille und ohne Geräusch abgemacht wird. Damit zusammen hängt ohne Zeifel auch, daß die längst projectirte und concessionirte Telegraphen-Verbindung zwischen England und hier jetzt plötzlich ins Leben tritt, damit das Inselland mit dem Festlande, wenigstens mit dem Norden in Verbindung stehe.

Danzig, den 17. Mai.

* Die **Béarner Sänger** werden vor ihrer Abreise morgen, Mittwoch, Abends 7 Uhr, noch ein **Kirchen-Concert** in der **St. Petri u. Pauli-Kirche** geben. Ein Theil der Einnahme ist der **Kleinkinderbewahranstalt** bestimmt.

⁂ Herr Dr. **Stolte**, welcher bereits zweimal in hiesigen Privatkreisen Theile seiner Dichtung „Faust" vorgelesen hat, wird nunmehr Ende dieser Woche das ganze für drei Abende bestimmte Werk öffentlich zum Vortrag bringen. Wir wollen um des tiefen Ernstes der Sache willen hoffen, daß die **politische** wie die **Frühlings-Luft** dem muthigen Unternehmen nicht allzu hinderlich sein werden. Wiewohl die gehörten Bruchstücke uns noch zu keinem bestimmten Urtheil über das ganze sehr umfangreiche Werk veranlassen können, so ist doch der Gegenstand selbst schon inte-

ressant genug, um die Gebildeten fesseln zu können. Herr Dr. Stolte beginnt seinen „Faust" von Gretchens Tod und sucht in neuer Auffassung den innern Zwiespalt seines Helden zur Lösung zu bringen. Die Vorlesungen werden in der Aula des Gymnasiums am Donnerstag, Sonnabend und Montag stattfinden.

* In Pelonken verschwand Anfangs vorigen Monats der Wirthschafts-Inspector Z., der wegen einer Kopfkrankheit die dortige Wasserheilanstalt benutzte. Am Sonnabend hat man in dem zum 4. Hofe gehörigen Brunnen seinen Leichnam entdeckt.

t. Gestern Mittags wurde an der großen Mühle von einer Arbeiterfrau die Leiche eines neugebornen Kindes in der Radaune gefunden. —

s. Am Seestrande zu Heubude wurde am Sonnabend die Leiche des mit dem Bording „Marianne" verunglückten Schiffszimmergesellen Schneider aufgefunden. —

* Die amtliche Uebersicht der im Regierungsbezirk Danzig am 1. Januar 1859 vorhandenen Schankanlagen aller Art ergiebt folgende Zahlen, welche wir mit denen des Vorjahres in Vergleich stellen. Es betrug am 1. Januar 1859 die Gesammtzahl: a) der Getränke-Kleinhandlungen 146, 14 weniger als zu derselben Zeit des Vorjahres; b) der Gastwirthschaften 697, 53 mehr als zu derselben Zeit des Vorjahres; c) der Schank- und solcher Anlagen, in welchen überhaupt zubereitete Speisen und Getränke zum Genusse auf der Stelle verkauft werden, 1045, 65 weniger als zu derselben Zeit des Vorjahres; d) aller zu a bis c vorstehend bezeichneten Anlagen 1888 gegen 1914 im Vorjahre. Mithin waren am 1. Januar d. J. 26 Anlagen weniger als zu derselben Zeit des Vorjahres vorhanden.

♂ Elbing, 14. Mai. Mit dem Zustande unseres Schulwesens dürfen wir im Allgemeinen wohl zufrieden sein, nicht bloß, weil es so ist, wie es ist, sondern weil es fast nirgend an der eifrigen und meist auch einsichtigen Bemühung fehlt, den hie und da hervortretenden Mängeln nach Kräften abzuhelfen. Daß die Bürgerschaft — und zu ihr rechnen wir vor allen Dingen auch den Magistrat, die Stadtverordneten und den Lehrerstand selbst — dabei auf sich allein angewiesen ist, würden wir keinesweges beklagen, wenn man außerhalb unserer Mauern sich nur passiv verhielte, anstatt unsere Bestrebungen zu hemmen und durch allerlei in den höchsten Regionen unseres Staatslebens schon überwundene Tendenzen zu durchkreuzen. Doch berichten wir darüber wohl ein ander Mal. Für heute wollen wir nur zu Nutz und Frommen unserer eigenen Stadt und vielleicht auch unserer Mitbürger in anderen größeren und kleineren Städten einen Conflict besprechen, dessen schließlicher Austrag ohne Zweifel nur von erfreulichen Folgen sein wird.

An wesentlichen Mängeln leidet außer einigen noch nicht reformirten Elementarschulen nur unsere höhere Töchterschule. Dieselbe wurde in einer allerdings höchst ungünstigen Zeit gegründet; denn gerade im Jahre 1852, wie die „Elbinger Denkschrift" nachweist, begann die Reaction ihre äußersten Kräfte anzustrengen, um das obwohl anerkannt vortrefflich verwaltete Elbinger Gemeinwesen gründlich über den Haufen zu werfen. Damals mußte die Danziger Regierung den Raumer'schen Instructionen gemäß nach einander zweien von dem Magistrate erwählten Directoren um ihrer polizeilich festgestellten politischen Richtung willen die Bestätigung versagen, wiewohl wir von dem einen derselben, der später auch von dem Raumer'schen Regime zu einer höheren Stelle befördert wurde, dem jetzigen Director Carl in Marienwerder, aus eigener Kenntniß (der andere ist uns persönlich unbekannt) sagen können, daß er dem ihm zugedachten Amte vollkommen gewachsen war. Unter solchen Umständen blieb dem damaligen Magistrat nichts Anderes übrig, als einen von der Regierung selbst empfohlenen Mann, den Dr. Schmidt aus Danzig zu wählen. Nun besitzt Herr Schmidt ohne Zweifel das nöthige Maß von Kenntnissen, um vortrefflichen Unterricht in den Naturwissenschaften zu ertheilen; ja, wir leugnen nicht, daß er auch noch einige andere, dem Dirigenten einer Töchterschule unentbehrliche Eigenschaften besitzen mag. Doch so viel steht fest, daß er nicht gewußt hat, sich zu dem einzigen Mitgliede des Lehrercollegiums, das seiner eigenen amtlichen Aeußerung nach den Unterricht im Französischen und Englischen in der ersten Klasse zu ertheilen vermochte, einer in jeder Beziehung hochgeachteten Dame, sich in ein solches Verhältniß zu setzen, daß dieselbe es für räthlich hätte halten können, in ihrer amtlichen Stellung zu verbleiben. Da der Austritt dieser Lehrerin allgemein als ein schwerer Nachtheil für die Schule betrachtet wird, so dürfen wir mit dem dringenden Wunsch vielleicht auch noch die Hoffnung hegen, daß diese Angelegenheit, deren genauere Specialitäten Ihnen mitzutheilen ich mich vorläufig enthalte, noch in irgend einer Weise beigelegt werden möge.

Gerade in so bedrängten und vielleicht gefahrvollen Tagen, wie die sind, denen wir entgegengehn, ist ein tüchtiger und von seinen Vorgesetzten und Mitbürgern in jeder Beziehung geförderter Lehrerstand nicht bloß ein unschätzbarer Segen für die heranwachsende Jugend, sondern er vorzugsweise vermag es, einem großen Theile der Bürgerschaft einen geistigen und moralischen Halt zu gewähren, der in schweren Tagen allein aufrecht zu erhalten und schwere Heimsuchungen allein zu überwinden vermag.

§§ Neustadt, 15. Mai. Als Entgegnung auf den in Nr. 110 des „Danziger Dampfboots" vom 12. d. Mts. unter Neustadt enthaltenen Artikel diene, daß der Durchschnittspreis der hier für die Artillerie durch Landlieferung angekauften Stangen-, Vorder- u. Reitpferde Thlr. 138. 11. $1\frac{1}{2}$ beträgt u. die Schätzung derselben durch eine unparteiische, sachkundige und das vollste Vertrauen des hiesigen Kreises besitzende Commission erfolgt ist, mithin jeder Gutgesinnte annehmen muß, daß die ausgehobenen Pferde nur nach ihrem reellen Werthe angekauft sind. Daß einer gewissen Kategorie Staatsbürger, den Besitzern der ausgehobenen Pferde, Schaden zugefügt, oder ihre Opferwilligkeit erprobt werden soll, liegt durchaus nicht in der Absicht des Gesetzes vom 12. September 1855, daß diese Besitzer, wie der Verfasser jenes Artikels zu vermeinen beliebt, ein gutes Geschäft gemacht, wird jeder Sachverständige und der die Nachtheile des gegenwärtigen Pferdekaufs kennt, gewiß entschieden in Abrede stellen. Wenn derselbe Verfasser seine Annahme, daß für die Pferde sehr hohe Preise gezahlt und die Besitzer gute Geschäfte gemacht, aus dem Umstande herleitet, daß ein Pferd mit 263 Thlr. bezahlt sein soll, so ist diese — um nicht einen unparlamentarischen Ausdruck zu wählen — mindestens eine sehr voreilige und irrige. Denn keinesweges ist dieses Pferd angekauft worden; dasselbe, ein edles und vorzüglich brauchbares Thier, wurde in Rücksicht seines hohen Werthes, auf Wunsch des Eigenthümers zurückgestellt, weil die erforderliche Zahl der anzukaufenden Pferde vorhanden war. (§. 2 l. c.)

Der mehrberegte Verfasser, der muthmaßlich keine Pferde besitzt, kann getrosten Muthes den ihn anscheinend beunruhigenden Gedanken, daß das eigene Vaterland die zu seiner Vertheidigung nothwendigen Pferde im Inlande theurer hat bezahlen müssen, als der Feind da draußen, aufgeben und versichert sein, daß die Besitzer der ausgehobenen Pferde, zum größten Theile Landwirthe, bei eintretendem Kriege ihm, bezüglich der Opferwilligkeit, nicht nachstehen werden. Unus pro multis.

---

* Zur Danziger Privatbank.

Die Berliner Börse hat — willkürlich oder unwillkürlich — den Artikel d. Ztg. über die projectirte Auflösung der Danziger Privatbank mit einem Coursrückgang der Danziger Bankactien um mehrere Prozente, von 70 auf 65 bis 66, beantwortet. Diese Erscheinung hat etwas Auffallendes, da es bekannt genug war, daß diejenigen Berliner Banquiers, welche das Project überhaupt poussirten, alle nach Berlin kommenden Actien aufkauften, weshalb deren Cours unter sonst allgemeiner Flauheit um 3 pCt., von 67 auf 70, gestiegen war. Aus dem wiedereingetretenen Rückgang des Courses könnte man also schließen, daß das Project aufgegeben sei, weil der Aufkauf aufgehört haben muß; ein solcher Schluß ist plausibel für den oberflächlichen Beobachter, wer aber nur einigermaßen die einzelne Thatsache in ihrem Verhältniß zum allgemeinen Getriebe begreifen kann, für den ist das Damoclesschwert eines Antrages auf Auflösung noch immer nicht von dem Haupt unserer Privatbank entfernt. Im Allgemeinen kann man annehmen, daß die herrschende und erst in den letzten Tagen recht fühlbar gewordene Geldklemme ein Weichen der Course sehr wohl begründet; es ist gerade ein um Geld benöthigter Inhaber da, und dieser schlägt los à tout prix. Man kann sich das Exempel aber auch anders construiren. Unsere Danziger Bank ist ein solides Institut; sie fördert den Handel und Wandel unserer Provinz durch Wechseldiscontirung, sie vermittelt auf coulantere Weise als bisher irgend ein Banquier die Versilberung fremder Devisen, indem sie mit jederzeit bereiten Mitteln zum Berliner Course abzüglich einer kleinen Provision kauft, sie leiht auf Lombard, sie hat einen Giroverkehr, dessen Bequemlichkeiten von unserem Publikum freilich noch mehr begriffen werden sollten, sie nimmt Depositen an gegen angemessene Verzinsung. Das Alles thut sie. Was sie nicht thut, ist: sie treibt keine Agiotage; d. h. sie hat weder Aussicht auf großen Verlust, noch auf großen Gewinn, zumal eine der Lebensadern — die Notencirculation — durch die herrschende Bankpolitik fast unterbunden ist. Die Börse kennt für solche stille, wenn auch noch so segensreiche Thätigkeit einer Bank, für die Unterlassungssünde, nicht Agiotage zu treiben, nur Eine Strafe: sie ignorirt die Actien. Natürlich: da die Bank selbst keine Chancen sucht, kann sie der Speculation auch keine Chancen bieten. Die Börse hat mithin kein Interesse an einem solchen Institut, sie läßt die Actien so ziemlich in festen Händen. Daher die offenkundige Thatsache, daß die Frage nach wenigen Actien unserer Bank den Cours um Prozente steigert, das Angebot weniger Actien ebenso den Cours um Prozente wirft. Der Theilnahmlosigkeit der Börse gegenüber kann gerade mit solchem soliden Papier der heilloseste Coursunfug getrieben werden. Wo allbekannt kein Käufer vorhanden ist, wirft Angebot von Einer Actie den Cours, umgekehrt steigert bei mangelnden Verkäufen die Nachfrage um Eine Actie den Cours nach Belieben. So sinkt denn bei dieser Gelegenheit die Preisregulirung durch Angebot und Nachfrage zu einer hohlen Phrase herab; nicht natürliche Gesetze, sondern Belieben und Willkür der Börsencapacitäten bestimmen den Preis eines wirklich so zu nennenden Lebensbedürfnisses. Das Material für erfolgreichen Betrieb solcher Manöver findet sich immer wieder ab und zu aus den Provinzen. Davon aber abgesehen, ist in unserem Falle die Politik der eine Auflösung Anstrebenden ganz berechnet: sie lassen den Cours durch ihre Machinationen fallen, kaufen allmälig auf, wodurch die Actien sich um einige Prozente heben; darauf kann es nicht ankommen, 3 pCt. mehr zu geben, wo man 20—30 pCt. zu gewinnen meint. Ist die Steigerung schon zu weit gediehen, so wird mit dem Aufkauf innegehalten; es werden wirklich oder scheinbar einige Actien ausgeboten, der frühere Geld-Cours wird jetzt Brief-Cours und dann mit Leichtigkeit um einige Prozente reducirt, da in solcher Zeit wie jetzt, der kleine Speculant passiv ist, sich am Allerwenigsten bei unfruchtbaren Nicht-Spiel-Papieren betheiligt, der solide Geschäftsmann über die Sorgen für das eigene Geschäft die allgemeinern Interessen, welche für ihn selbst wahrlich auch von Wichtigkeit sind, vergißt und nicht bedenkt, daß die Strafe für solche Vernachlässigung nicht ausbleiben wird.

Man täusche sich also nicht; der Coursrückgang, weit entfernt, die Auflösungspläne zu zerstreuen, kann dieselben im Gegentheil noch erstarken machen. Und wahrlich für den unbetheiligten Berliner Banquier — unbetheiligt, weil er der Danziger Bank nicht bedarf —, dem vielleicht noch dieses oder jenes Geschäft durch die hiesige Bank verdorben wurde, hat es etwas Verlockendes, Actien für 65 bis zu 70% zu kaufen, welche bei der Auflösung selbst nach allen Abfindungen an Beamte, Verlust an Banknotenfabrikation, deren Kosten auf mehrere Jahre zu vertheilen waren, ꝛc. mindestens noch 95 %, also einen sehr anständigen Profit geben müssen, und des Versuches die Auflösung herbei zuführen, ist eine solche Aussicht schon werth. — Wir sehen, was vereinte Kraft kann; wenige Berliner Banquiers bilden ein Consortium und können mit geringem Kraftaufwande dem Verkehr einer ganzen Provinz einen höchst empfindlichen Schlag versetzen.

Sollen wir nun ruhig zuschauen? Sollen wir es darauf ankommen lassen, ob die Staatsregierung die Auflösung von Instituten gutheißt, welche ihr mit der beständigen Banknoten-Frage manche lästige Erörterung zugezogen haben? Sollen wir nicht selbst Hand ans Werk legen, und ebenfalls mit vereinten Kräften dafür arbeiten, daß das Leben eines uns nothwendigen und ersprießlichen Instituts nicht erst in ernste Frage gestellt wird? Sollen wir nicht fühlen, daß es nicht so gekommen wäre, wenn Jeder von uns nach seinen Kräften an dieser Schöpfung mitgearbeitet hätte, wenn nicht so viele gedacht hätten: wenn die Bank da ist, werde ich sie benutzen, sie zu schaffen überlasse ich Anderen? Da liegt es. Wer sich auf fremde Hülfe verläßt, der verdient die Züchtigung, daß die Hülfe ihm entzogen wird, sobald es dem Helfer convenirt. Hier und in der Provinz sind viele kleinere Geschäftsleute, welche am Bestehen der Danziger Privatbank lebhaftes Interesse nehmen müssen, denen auch 300 bis 400 Thaler nicht zu schwer entbehrlich sind. Wenn Jeder sich eine Actie ankauft, so wird — da nach §. 40 des Bankstatuts 1 Actie so gut 1 Stimme giebt wie 5 Actien — höchst wahrscheinlich eine bedeutende Majorität gegen einen Auflösungsantrag erzielt werden können. Nach dem Statut muß jede Statutenveränderung und ebenso die Auflösung durch ¾ Majorität beschlossen werden. Angenommen also, es würden sämmtliche Actien (Nominalbetrag 1 Million) in der Generalversammlung vertreten, so gehörten nur 260,000 Thlr. oder 520 Actien mit dissentirender Stimme dazu, um die Auflösung zu vereiteln. Man kann dreist annehmen, daß ein ansehnlicher Theil dieser erforderlichen Anzahl schon in Händen ruht, die zur Auflösung nicht behülflich sein werden. Der etwa erforderliche Rest aber, dessen Höhe man freilich nicht so leicht ermitteln kann, muß noch beschafft werden. Es sollte sich darum Jeder beeilen, sich in Besitz Einer Actie zu setzen, welche unter allen Umständen zum heutigen Coursstande und selb bei 80 % eine sehr gute Capitalsanlage ist, und Eine Stimme giebt, während 100 Actien nicht mehr als 20 Stimmen geben, kein einzelner Actionair mehr als 100 Actien besitzen oder mehr als 20 Stimmen abgeben darf. Es läßt sich mit ziemlicher Bestimmtheit voraussagen, daß der Ankauf von einigen hundert Actien den Cours um mehrere Procente steigern wird. Das mag kein Gegenstand des Bedauerns sein. Wer sich zum Zweck der Erhaltung des Instituts Eine Actie kaufen will, dem kann es nicht auf einige Thaler ankommen, und wenn die Berliner Banquiers gar ihre Actien mit Nutzen losschlagen, um so besser! Man gönne ihnen den Vortheil, sie haben dann desto weniger Interesse für die Auflösung.

Also die allgemeine Betheiligung des Publikums thut Noth. Sorge Jeder in seinem Kreise dafür, daß dieselbe Statt finde, daß möglichst viele Einzelne sich Aktien kaufen. Und wer Etwas thun will, der thue es bald, ehe es zu spät wird.

⁂ Arndt's Erklärung.

Der eine Schritt vom Erhabenen zum Lächerlichen würde nicht so viel auf sich haben, wenn eben dieser eine Schritt nicht so tausendfach im Leben sich wiederholte. Ebenso verdrießlich wie dieser niemals ästhetisch gerechtfertigte Contrast ist es, wenn das Lächerliche sich in das Gewand des Erhabenen kleidet, wenn die Posse auf den Kothurn steigt und die Bornirtheit und eitle Renommisterei sich in den strahlenden Harnisch eines scheinbaren Patriotismus wirft. Je größer, heiliger der Begriff wahrer Vaterlandsliebe ist, je tiefer muß es das Gefühl verletzen, wenn der Prahlhans sich des heiligen Gewands bemächtigt. Wie jüngst ein angeblich Schiller'sches (in der That aber Müchler'sches) Gedicht an Napoleon I. benutzt wurde, um den Groll gegen denselben auch jetzt auf den Neffen anzuwenden, so hat man auch jetzt ein altes Gedicht von dem treuen und wahrhaften Patrioten, E. M. Arndt, dem reinsten, makellosesten Deutschen herausgekramt, um das Publikum damit in dreister Weise zu belügen. Der neunzigjährige, jugendfrische Greis hat jetzt selbst in der „Köln. Ztg" eine Erklärung darüber abgegeben. Wir glauben, dieselbe hier ganz mittheilen zu müssen, nicht allein aus Pietät, für den greisen Sänger, sondern auch um zu zeigen, was der würdige Mann durch die Perspektive seiner neunzig Jahre sich für einen klaren Blick erhalten hat, einen klarern Blick, als er einer gewissen Clique süddeutscher bierbenebelter Helden zu Gebote steht. Die Arndt'sche „Erklärung" lautet:

„Wie man selbst durch ein einzelnes Gedicht in den großen Zank des Tages hineingezogen werden kann, sehe ich heute durch den in mehreren Tagesblättern geschehenen Abdruck eines meiner Kriegslieder. Dieses Gedicht ist bald zwanzig Jahre alt, aus dem Jahre 1840, als Thiers seine Wälschen gegen uns aufrühren wollte. Ich habe es als ein Antihelminthicum gallicum allerdings mehreren Jünglingen als deutsche Mahnung zum Andenken mitgetheilt; um den jetzigen Abdruck habe ich nicht gewußt, noch die Anwendung desselben für den Augenblick gemeint; ob wir aber zur Vertheidigung des Vaterlandes doch nicht in einen allgemeinen europäischen Krieg mit hineingerissen werden, da steht die Frage des Augenblickes, und da muß allerdings mit schärfsten Augen auch nach London und Petersburg, nicht bloß nach Wien und Paris hingeblickt werden. Der italienische Wirrwarr hat deutsches Blut und deutsche Ehre oft genug, meistens nur zum deutschen Verderben, zu sich über die Alpen hinabgelockt. Auch in unseren Tagen haben Kaiser Franz II. und sein Metternich wahrlich nicht zu Deutschlands Glück zu lüstern auf die reichen Fluren des Po hinabgeblinzelt, und die Augen von den Stellen abgewandt, wo sie für Oesterreichs Mehrung und Deutschlands Stärkung hätten hinschauen gemußt. Hätte Oesterreich weise gesehen und gewollt, und wäre es ehrlich mit Preußens und des unsterblichen Freiherrn Stein Willen gegangen, so hätten für Italien, dessen Volk dem Deutschen nimmer treu werden kann, Elsaß und Lothringen nebst dem halben Belgien wieder mit ihrem stamm- und sprachverwandten Deutschland zusammengebunden werden können. Italien ist, wie es steht, nur Oesterreichs Schwächung. Als Schirmer und Wächter steht dieses mit seinen tapferen Tyrolern und ihren Bergen über Hesperien und kann jedem Fremden, zumal den Franzosen, leicht die Ueberherrschung nehmen; für seine deutschen Lande bedürfte es an der Spitze der Adria (etwa an der Küste, wo die alte Römerwehr gegen die Barbaren Aquileja liegt) nur einer tüchtigen Festung. Doch schon zu viele Worte. Wer mag sagen, ob wir doch nicht bald genug dahin kommen, worauf das Lied vom Jahre 1840 anspielt? Gebe uns Gott, falls wälscher Uebermuth dahin treibt, die Erfüllung desselben!

Ernst Moritz Arndt."

Handels-Zeitung.

(W. B. T.) Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 17. Mai, 2 Uhr 33 Minuten. (Angekommen in Danzig 4 Uhr 5 Minuten Nachmittags.)

Roggen flau, loco $40\frac{1}{4}$, Frühjahr 39, Juni-Juli 40. — Spiritus matt, $19\frac{5}{8}$. — Rüböl $10\frac{3}{4}$ Brief.

Die Fondsbörse zeigte sich flau und geschäftslos. — Staatsschuldscheine $73\frac{1}{2}$. — Preuß. Anleihe 89. — Westpreuß. Pfandbriefe 72. — Franzosen 91. — Norddeutsche Bank $65\frac{3}{8}$. — National-Anleihe $43\frac{1}{2}$. Wechsel-Cours London 6. 14.

Hamburg, 16. Mai. Getreidemarkt. Weizen loco höher gehalten, ab Auswärts sehr fest. Roggen loco stille, ab Auswärts auf letzte Preise gehalten. Oel pro Mai $22\frac{3}{4}$, pro Oktober $23\frac{1}{4}$. Kaffee 2600 Sack Rio, loco $5\frac{3}{16}$. Zink ohne Umsatz.

London, 16. Mai. Consols $91\frac{1}{2}$. 1 % Spanier $26\frac{7}{8}$, Mexikaner $16\frac{5}{8}$. Sardinier 74. 5 % Russen 101—104. $4\frac{1}{2}$ % Russen $92\frac{1}{2}$. Silber $62\frac{3}{8}$. Die Dampfer „Arabia" und „Saxonia" sind aus Newyork eingetroffen.

Liverpool, 16. Mai. Baumwolle: 5000 Ballen Umsatz. Preise gegen vergangen n Sonnabend unverändert.

London, 16. Mai. Getreidemarkt. Englischer Weizen drei bis vier Schillinge fremder 3—4 Sh. höher, Hafer sechs Pence niedriger, Bohnen etwas billiger als am vergangenen Montage.

Amsterdam, 16. Mai. Getreidemarkt. Weizen und Roggen flau und wenig Geschäft. Raps Oktober 63. Rüböl October $35\frac{3}{4}$, Mai 37.

Paris, 16. Mai. Die 3 % eröffnete zu 60, 75, stieg auf 61, 05 und schloß belebt und ziemlich fest zur Notiz. Die sämmtlichen Unterzeichnungen für die neueste Anleihe betragen die Summe von 2200 Millionen Francs. Schluß-Course: 3 % Rente 60, 90. $4\frac{1}{2}$ % Rente 89, 25. 3 % Spanier —. 1 % Spanier —. Silberanleihe —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 357. Credit-mobilier-Actien 565. Lomb. Eisenbahn-Actien 435.

Producten-Märkte.

* Danzig, 17. Mai 1859. **Bahnpreise.**

Weizen 120/126—134/136℔ nach Qual. von 56/70—90/95 Sgr.
Roggen 124—130℔ von 48—$52\frac{1}{2}$/53 Sgr.
Erbsen 65—70/75 Sgr.
Gerste kleine und große nach Qualität 100/106—112/118℔ von 35/38—47/50 Sgr.
Hafer 32—35 Sgr.
Spiritus $17\frac{1}{3}$ Rt. bezahlt.

Getreidebörse. Wetter: warm und schön. Wind NO.

In Folge der heutigen günstigen Londoner Depesche wurden heute die Forderungen für Weizen neuerdings gesteigert; hierdurch und wegen des fühlbaren Mangels an Schiffen beschränkte sich der Umsatz. — 85 Lasten Weizen sind heute zu sehr festen Preisen verkauft worden. Gezahlt wurde für 121/22℔ ordinair fl. 365, 125℔ bunt ausgewachsen, 129℔ ordinair gespitzt fl. 410, 125—127℔ bunt mit Auswuchs,

fl. 425, 131℔ bunt fl. 520, 130/31℔ hell fl. 528, während für feine Qualität die Preise unbekannt geblieben sind.

Roggen pr 130℔ 53 Sgr.

Poln. Futtererbsen zu fl. 365 gehandelt.

Spiritus mit 17⅓ Rt. gekauft.

* **Königsberg**, 16. Mai. Wind: O. + 18°. Weizen unverändert, loco hochbunter 128—134℔ 87—98 Sgr. B., bunter 126—134℔ 78—92 Sgr. B., 129—131℔ 84—87 Sgr. bez., rother 128—134℔ 78—80 Sgr. B., 129—132℔ 80—85 Sgr. bez., abfallender 122—132℔ 127—128℔ 75 Sgr. bez. — Roggen flau, loco 118—122℔ 43—45 Sgr. B., 121℔ 43½ Sgr. bez., 123—126℔ 45½—49 Sgr. B., 127—130℔ 50—53 Sgr. B., Mai 120℔ 44 Sgr. B., 43½ Sgr. G., Mai-Juni 44 Sgr. B., 43½ G., 43½ Sgr. bez., Juni 44½ Sgr. B., 43½ G., Juli 45½ Sgr. B., 44½ G., August 46 Sgr. B., 45 Sgr. G., September-October 47 Sgr. B., 45½ Sgr. G. — Gerste loco große 105—115℔ 42—48 Sgr. B., 110℔ 47 Sgr. zur Saat, kleine Malz- 98—108℔ 38—48 Sgr. B., Futter- 95—110℔ 35—40 Sgr. B. — Hafer unverändert, loco 68—80℔ 35—42 Sgr. B., 73—74℔ 37½ Sgr. bez. — Erbsen loco weiße Koch- 65—75 Sgr. B., Futter- 58—63 Sgr. B., 64½ Sgr. bez., graue 80—110 Sgr. B., grüne 70—80 Sgr. B. — Bohnen loco 70—75 Sgr. B., 71 Sgr. bez. — Wicken ohne Frage 75—90 Sgr. B.

Leinsaat flau, loco feine 112—118℔ 85—110 Sgr. B., mittel 108—112℔ 75—82 Sgr. B., ord. 100—110℔ 55—65 Sgr. B.

Kleesaat loco rothe pr ℔ 2½—4½ Sgr. B., weiße 4—7 Sgr. B.

Thymotheum 3—4 Sgr. B.

Spiritus pro 9600 % Tr. fest, loco ohne Faß 18½ Rt. B., 17⅚ Rt. G., mit Faß 19⅔ Rt. B., 19 Rt. G., Juni incl. Faß 20 Rt. B., Juli do. 20½ Rt. B., August 21 Rt. B., 20½ Rt. G., September 21⅓ Rt. B.

Stettin, 16. Mai. (Ostſ.-Zeitg.) In den letzten Tagen ist das Wetter nach leichten Regenschauern endlich warm geworden und die Vegetation, welche Wochen lang nur geringe Fortschritte machte, entwickelte sich nun rasch. Man erwartet, daß die Beschädigungen, welche das kalte Wetter den Feldern zugefügt hat, bald nicht mehr bemerkbar sein werden.

An der Börse. Weizen fest gehalten, wenig Umsatz, 87/88℔ feiner Pomm. 73 Rt. bez., gelber nach Qualität 60—64½ Rt. bez., geringer Poln. 50 Rt. bez., Alles pr 85℔, pr Mai-Juni 65 Rt. Br., Juni-Juli 66 Rt. Br., 65¾ Rt. bez., Juli-August 67 Rt. Br.

Roggen schwankend, loco pr 77℔ 40—40½—41 Rt. bez., 77℔ pr Mai-Juni 40¼—40½ bez., Juni-Juli 41—40½—41—40¾ Rt. bez. u. Gd., Juli-August 42—41¾ Rt. bez., 42 Rt. Br., September-October 42½ Rt. bez.

Gerste und Hafer ohne Handel.

Rüböl matt, loco pr Mai-Juni 11 Rt. Br., September-October 10⅝, ¾ Rt. bez.

Spiritus matt, loco ohne und mit Faß 18½ % bez., pr Mai-Juni 18⅜, ½ % bez., 18½ % G., Juni-Juli 18⅛, 18¼ % bez., 18⅛ % Br., 18¼ % G., Juli August 17¾, ⅞ % bez., August-September 17½ % bez. u. G., 17¼ % B.

Talg, 1a Ruſſ. gelb. Lichten- 17⅙ Rt. transf. bez.

Leinsamen, Rigaer, 10½ Rt. bez. u. Br.

* **Berlin**, 16. Mai. Weizen loco 48—78 Rt. nach Qual. — Roggen loco 40—43 Rt. gef. nach Qual., pr. Frühjahr 39¾—39½—39¾—39½ Rt. bez. u. Br., 39½ G., Mai-Juni 39¾—39½—39¾—39½ Rt. bez. u. B., 39½ G., Juni-Juli 41—40½ Rt. bez., 40¾ B., 40½ Gd., Juli-August 42¼—41¾ Rt. bez. u. G., 42 B., September-October 42½—43—42¾ Rt. bez. — Gerste große 33—41 Rt. — Hafer loco 32—37 Rt., Frühjahr ohne Handel, Mai-Juni 34—34½ Rt. bez. und Gd., Juni-Juli 34 Rt. bez., Juli-August 33 Rt. bez., September-October 32 Rt. bez.

Rüböl loco 10¾ Rt. Br., Mai 10 7/12—10⅝ Rt. bez., 10⅔ B., 10 7/12 Gd., September-October 11¼—11⅙ bez. u. G., 11¼ B.

Leinöl loco 10½ Rt., Mai 10¼ Rt.

Spiritus loco ohne Faß 19⅞ Rt. bez., mit Faß Mai 19¾—19⅔ Rt. bez. u. G., 19¾ Br., Mai-Juni 19¾—19⅔ Rt. bez. u. G., 19¾ Br., Juni-Juli 19⅞—19¾ Rt. bez. u. G., 19⅞ B., Juli-August 20⅞ 20¾ Rt. bez. und Gd., 21 Br., August-September 21 Rt. bez., Br. u. G.

Mehl still. Wir notiren für Weizenmehl 0. 4⅓—4 7/12, 0. und 1 3½—4¼ Rt. — Roggenmehl 0 3 7/12—3¾, 0. und 1. 3—3⅓ Rt.

Waaren-Märkte.

Berlin. 16. Mai. „B. u. H. Z." (Vieh.) Unser Viehhandel hatte heute einen ganz originellen Charakter. Das Geschäft war äußerst flau und die Preise der betreffenden Viehgattungen untereinander so verschieden, daß wir außer Stande sind, maßgebende Ziffern dafür anzugeben.

Vom 12. bis 16. Mai incl. wurden angetrieben: Rindvieh: 417 Ochsen, 300 Kühe. Schweine: 1800 Stück. Hammel: 2692 Stück.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 16. Mai. Wind: O.

Gesegelt:

W. Wenzel,	Hope,	Stettin,	Getreide.
J. G. Lunenborg,	Jantina,	St. Petersburg,	Holz.
H. Borgwardt,	Marie,	Königsberg,	Schlemmkreide.
Den 17. Mai. Wind: OSO., später SO.			
W. Lindtner,	Hebe,	Stettin,	Getreide.
E. Enersen,	Seiline Josephine,	Norwegen,	do.
W. Howling,	Chester (SD.),	Königsberg,	leer.
W. Voll,	Wilhelmine,	Ossecken,	Ballast.
Angekommen:			
H. Topp,	Königin Marie, (SD.),	Stettin,	Stückgut.
A. H. Roeser,	Emanuel,	Landskrona,	Ballast.
A. Olsen,	Bjoerke,	Copenhagen,	do.

Nichts in Sicht.

Schleuse Plenendorf.

Passirt sind:

16. Mai. J. Schwarz, Graudenz, Danzig. — F. Sarnecki, Marienwerder, do. — J. Chodzinski, Thorn, do. — M. Czisniewski, do. do. — W. Klauke, do. do. — J. Langfeld, Elbing, do. — A. Goldmann, Bromberg, do. — J. Szatkowski, Graudenz, do. — C. Gehrke, Kurzebrack, do. — E. Kuschicke, Thorn u. Bromberg do. — C. Barwich, Elbing, do. — A. Marowski, Grano, do. — F. Krüger, do. do. — C. Juckel, do. do. — Ch. Zippan, do. do. — M. Kraatz, Grodeck, do. — J. Mallon, do. do. — G. Koschke, Königsberg, do. — A. Kabel, Danzig, Warschau. — J. Krüger, do. Königsberg. — J. Longowski, do. Mewe. — M. Lindenau, Tiegenhof, Danzig.

17. Mai. C. Raabe, Danzig, Pickel. — J. Nickel, do. do. — H. Boblitz, do. Mewe. — P. Nibbelau u. Conſ., Tiegenhof, Danzig. — L. Ehrlich, Polen, do. — L. J. Lemels, Rußland, do. — Fr. Rodemann, Grano, do. — C. Peter, Danzig, Warschau.

Bromberg, den 16. Mai.

August Stellmacher, Samoczin, Elbing. — Gottlieb Meyer, Rüdersdorf, Bromberg. — A. Müller, Fürstenwerder, Dirschau. — W. Müller, do. do. — Reinh. Hagemeier, Thorn, Berlin. — Chr. Schade, Warschau, do. — Schade, do. do. — Wollnich, do. do. — Fr. Neumann, Spandau, Thorn. — Ferd. Lück, Bromberg, Berlin. — Aug. Borchert, do. do.

Gestern ist kein beladener Kahn passirt.

Fonds-Börse.

Berlin, 16. Mai.

Berlin-Anh.E.-A. 88¾ B. 87¾ G.	Staatsanl. 56 — B. 89¼ G.
Berlin-Hamb. 86½ B. 85½ G.	do. 53 — B. — G.
Berlin-Potsd.-Mgd. — B. 96 G.	Staatsschuldsch. 74¼ B. 73¾ G.
Berlin-Stett. 84 B. 83 G.	Staats-Pr.-Anl. 102½ B. 101½ G.
Oberschl. Litt. A u. C. — B. — G.	Ostpreuss. Pfandbr. 71¾ B. 71¼ G
do. Litt. B. 93½ B. 92½ G.	Pommersche do. 78¼ B. 77¾ G.
Oesterr.-Frz.-Stb. 92½ B. — G.	Posensche do. 4% 96¼ B. — G
Berlin-Stett. Pr.-Obl. — B — G.	do. do. neue, — B. — G
do. II. Em. — B. — G.	Westpr. do. 3½ % 72¾ B. — G.
Insk. b. Stgl. 5. A. — B. — G.	do. 4 % — B. 77½ G.
do. 6. A. 97½ B. — G.	Pomm. Rentenbr. — B. 80¾ G.
Russ.-Engl. Anl. — B.	Posensche do. 78¾ B. 78¼ G.
Russ.-Poln. Sch.-Obl. — B. 72 G.	Preuss. do. — B. 82¾ G.
Cert. Litt. A. 300 fl. — B. 79½ G.	Preuss. Bank-Anth. 110¾ B. 109¾ G
do. Litt. B. 200 fl. — B. — G.	Danziger Privatb. 66 B. 65 G.
Pfdbr. n. i. S.-R. 80 B. — G.	Königsberger do. 68½ B. — G.
Part.-Obl. 500 fl. — B. — G.	Posener do. 60½ B. — G.
Freiw. Anl. — B. 89¼ G.	Disc.-Comm.-Anth. 72 B. 71 G
Staatsanl. 50/52/54/55/57 — B. 89¼ G	Ausländ. Goldm. à 5 Rt. 109½ B 109 G

Wechsel-Cours vom 16. Mai: Amsterdam kurz — B., 141⅛ G., do. do. 2 Mon. — B., 140 G. Hamburg kurz 150⅝ B., 150⅛ G., do. do. 2 Mon. — B., 148⅞ G. London 3 Mon. 6,14⅛ B. 6,13⅞ G. Paris 2 M. 78 1/12 B., 77 11/12 G. Wien, österr. Währung, 8 Tage 69⅛ B. 68⅞ G. Petersburg 3 Woch. 87⅛ B., 86⅞ G.

Das den Maurer Redmerschen Eheleuten gehörige Grundstück Pfefferstadt Nro. 50 des Hypothekenbuchs — nach der Servisanlage Pfefferstadt Nro. 18 und Weißmönchenhintergasse Nro. 10 — abgeschätzt auf 6203 Thlr. 13 Sgr. 4 Pf. soll

am 10. September c.
Vormittags 11½ Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle Schulden halber subhastirt werden.

Taxe und Hypothekenschein sind in Büreau V. einzusehen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.

Danzig, den 2. Februar 1859.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht
Erste Abtheilung [3716]

In der Gasbeleuchtungs-Anstalt zu Danzig wird die Tonne Steinkohlentheer, bei Abnahme einzelner Tonnen zu 2 Thlr. 15 Sgr., bei Abnahme von mindestens 10 Tonnen zu 2 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. und bei Abnahme von mindestens 50 Tonnen zu 2 Thlr. incl. Fastage verkauft.

Danzig, den 16. Mai 1859. [3917]

Die Direction der Gasanstalt.

Fracht-Anzeige.



Das Dampfboot **„die Weichsel"**, Capitain **C. Graeber**, trifft heute hier ein. Schleppkähne liegen nach der Provinz, Marienwerder, Graudenz, Culm, Bromberg und Thorn zum Laden bereit und werden Anmeldungen von **Gütern** bei **G. Thiele**, Heiligegeistgasse No. 72 erbeten. [3915]

Deutscher Phönix.

Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a. M.
Grund-Capital Rthlr. 3,142,800.
Reserve-Fonds „ 562,381. 12 Sgr.

Der Deutsche Phönix versichert gegen Feuerschaden Gebäude, Mobilien, Waaren, Fabrik-Geräthschaften, Getreide, sowohl in Scheunen, als in Schobern, Vieh und landwirthschaftliche Gegenstände jeder Art zu möglichst billigen, **festen** Prämien, so daß unter keinen Umständen Nachzahlungen zu leisten sind.

Bei Gebäude-Versicherungen ist den Hypothekar-Gläubigern durch den Artikel 19 der Police-Bedingungen die vollkommenste Sicherheit gewährt.

Prospecte und Antragsformulare für Versicherungen werden jederzeit unentgeltlich verabreicht: auch ist der unterzeichnete Haupt-Agent, sowie die Special-Agenten
Herr **Otto de le Roi**, Brodbänkengasse No. 42,
„ **C. A. Schulz**, Langgasse No. 35,
„ **Carl Hoppe**, Neufahrwasser,
„ Lehrer **Kopittke**, Einlage (Nehrung),
„ Hofbesitzer **Mix**, Gr. Zünder,
gern bereit, jede weitere Auskunft zu ertheilen.

Ad. Pischky,
Haupt-Agent des „Deutschen Phönix"
[3706] Comptoir: Hundegasse No. 52.

Reclamations- u. andere **Gesuche** fertigt **sachkundig** der vormalige
[3919] Actuar **Voigt**, Frauengasse 48.

Eine geschmackvolle Auswahl eleganter französischer Damenhüte

Scharrmacherg. 9. — Scharrmacherg. 9.

Das neu eröffnete
Putz- und Modewaaren-Geschäft
von
Laura Böhnke
Scharrmachergasse 9,
empfiehlt sich hiermit zu solider und rascher Ausführung aller Aufträge
in neuester und elegantester Form.

in Seide und Stroh zu billigen Preisen.

Mein Lager von wollenen und halbwollenen Kleiderstoffen, Cattun und Kleider-Nessel, Futterzeugen, Bettzeugen, Rock- und Hosenzeugen, seidenen, wollenen und baumwollenen Halstüchern, Taschentüchern, fertigen Kleidungsstücken, Unterkleidern rc. rc. verkaufe ich um **gänzlich zu räumen** zum Kostenpreise und darunter.

[3911] **Gustav Böttcher**, Fischmarkt Nro. 34 am Tobiasthor.

POMERANIA

See- und Fluß-Versicherungs-Gesellschaft in STETTIN.

Zur Uebernahme von Versicherungen gegen
See- und Strom-Gefahr
bei obiger Gesellschaft empfiehlt sich der Agent

[3703] **Albert Hein,**
Hundeg. 64, Comtoir von Haußmann & Co.

Düsseldorfer

Allgem. Versicherungs-Gesellschaft für See-, Fluß- u. Land-Transport.

Zum Abschluß von **See-, Fluß- und Landtransport-Versicherungen zu mäßigen festen Prämien** empfiehlt sich bestens
die Haupt-Agentur
Ad. Pischky,
Danzig, Hundegasse 52.

Auch nehmen Strom-Versicherungs-Anträge entgegen die Agenten Hrn. **Ph. Lebenstein**, Dirschau,
Wm. Chr. Jackstein, Marienburg,
M. Seeligsohn, Marienwerder,
A. Mairsohn, Culm,
C. A. Gucksch, Thorn,
A. C. Tepper, Bromberg,
[3339] **Hermann Schleiff**, Nakel.

In unserem Verlage ist soeben erschienen u. bei **S. Anhuth**, **Langenmarkt 10**, eingetroffen:

Eisenbahn-, Post- u. Dampfschiff-Cours-Buch.

Amtliche Ausgabe. Nr. 2. 1859.

Bearbeitet nach den Materialien des Königl. Post-Cours-Bureau's in Berlin.

1. Mit einer Uebersichtskarte der Eisenbahnen und bedeutenderen Post- und Dampfschiff-Verbindungen in Deutschland und den angrenzenden Ländern, 2. einer Telegraphen-Karte von Europa (in Typendruek), und 3. einer Eisenbahn- und Telegraphen-Karte der Schweiz (in Typendruck). Geh. Preis 12½ Sgr. Berlin, 9. Mai 1859.

Königliche Geheime Ober-Hofbuchdruckerei (R. Decker) in Berlin. [3922]

Donnerstag den 19. Mai Abends präcise 7 Uhr in der Aula des Gymnasiums:

Ein neues Faust-Gedicht
von **Dr. Ferdinand Stolte**,
dramatisch gelesen vom Verfasser.

Das **Ganze** wird in **drei Abtheilungen** vorgetragen werden, von denen jede Einzelne auch an sich schon dem Hörer ein selbstständiges Interesse bietet. Der 2. Vortrag wird Sonnabend den 21., und der letzte Montag den 23. Mai stattfinden.

Billets für einzelne Vorträge a 10 Sgr. Familienbillets 3 Stück zu 20 Sgr. für einen Vortrag sind in der Buchhandlung von F. A. Weber und in der Musikalienhandlung von Habermann zu haben.

Franz Christoph's
Fußboden-Glanzlack,

der seines **schnellen Trocknens, hübschen Aussehens** und seiner **Haltbarkeit** wegen sehr **empfehlenswerth**, ist **ungefärbt** in **gelbbraun** und **mahagonibraun** pro Pfund für 12 Sgr. incl. Kruke und Gebrauchs-Anweisung stets vorräthig, und **Probetafeln zur Ansicht**, im

Commissions-Lager für Danzig,
bei **M. Siemens Wwe.,**
Holzmarkt No. 23,

Zugleich empfehle **feinen schwarzen Lack**, der auf **Eisen** und **Leder** besonders gut verwendbar ist, die Flasche zu 10 Sgr. Die Obige.

Anmerkung. Da zuweilen über den Fußboden-Glanz-Lack, den ich in Fäßchen von 6 Pfd. Inhalt führte, Unzufriedenheit geäußert wurde, und sich herausgestellt hat, daß der Spiritus, der in dem Lack enthalten, aus den Fässern leicht verdunstet und die Masse dann dicker und schlechter wird, so **werde ich fortan den Lack nur in Kruken a 6, 2 und 1. Pfd. Inhalt führen**, und hoffe somit jede Klage für die Folge zu beseitigen.

[3916] **M. Siemens Wwe.**
Holzmarkt 23.

Gesuch.

Ein junger Commis (militairfrei), welcher der engl. Sprache in jeder Hinsicht vollkommen mächtig ist, sowie Kenntnisse des Französischen besitzt, bereits in Tabaks-, Seiden- u. Spirituosen-Geschäften conditionirt hat, sucht sofort oder baldigst Situation in einem Speditions-, Transport- oder ähnlichen Geschäfte.

Adressen unter S. # 9. werden durch Heinrich Hübner in Leipzig erbeten. [3885]

Möbel-Transport

Der größte Möbelwagen am hiesigen Orte für weite Reisen ist zu haben Vorstädtschen Graben Nro. 9.

[3983] **F. Gradolewsky. J. Dey.**

Auf der Beschälstation Zoppot decken 2 Königl. Hengste fremde Stuten gegen 2 Thlr. Deckgeld. Im Interesse der Erhaltung dieser Station glauben wir dieselbe Stutenbesitzern empfehlen zu dürfen.

Der landwirthschaftliche Verein Zoppot. [3918]

Commis & Reisende-Gesuch.

Drei Commis in den Ostsee-Provinzen conditionirt habend, werden nach England, und zwei Reisende werden zur Vertretung in jenen Provinzen zu engagiren gewünscht. Frankirte Briefe erbittet: **„Alpha" 12 Albany Terrace, Cambw. London „S".** [3869]

Gekeimte Georginenknollen in den schönsten Farben und gefüllten Sorten à Stück 1¼ Sgr., kräftige **Levkojenpflanzen**, das Schock 4 Sgr. und **frische Spargel** sind zu haben **Sandgrub No. 21.** [3914]

Wem daran liegt, einen gebildeten, erfahrenen, zuverlässigen und militairfreien Wirthschaftsbeamten zu haben, dem kann einen solchen auf portofreie Anfragen nachweisen: der Gutsbesitzer **Pudor** auf Lonczyn A. bei Carthaus. [3921]

Vom Commissionslager der **Stettiner Portland-Cement-Fabrik** *wird deren anerkannt vorzügliches Fabrikat zu Fabrik-Preisen verkauft*, **Hundegasse 45,** *im Comtoir 1 Treppe hoch.* [3912

Frisch gebrannter Rüdersdorfer Kalk in Tonnen und **loose** ist **hier** und **in der Kalkbrennerei zu Neufahrwasser** stets vorräthig und offerire solchen billigst.

[3841] **W. Wirthschaft**
Gerbergasse 6.

Angekommene Fremde.

Den 17. Mai.

Englisches Haus: Rittergutsb. v. Krieß a. Wadczimirs. Lieut. Steffens a. Gr. Golmkau, Steffens a. Kleschkau, Rittergutsb. Steffens a. Jäschkendorf, Pohl a. Senslau, Knuht a. Bordczichow, Gottlieb a. Nipotlowicz, Kaufl. Giese u. Fam. a. Bromberg, Stein a. Berlin.

Hotel de Berlin: Domherr Koschlackowsky a. Pr. Stargardt, Kaufl. Kupper a. Stettin, Lademann a. Frankf. a. M., Leitmeritz a. Breslau, Gutsb. Schubert a. Erdmannsdorf, Prof. Morgenstern a. Leipzig.

Hôtel de Thorn: Bau-Insp. Schmidt a. Dirschau, Gutsb. Wannow a. Güiland, Wannow a. Trutenau, Mix a. Kriefkohl, Kaufmann a. Culm, Kaufl. Bamberger a. Königsb., Hasse a. Berlin, Rittergutsb. Timme a. Nestempohl, Rent. Wahl a. Nakel, Posth. Schilke u. Gem. a. Berendt,

Schmelzer's Hotel: Kaufl. Bergmann a. Marienburg, Reinicke a. Königsb., Mitzlaff a. Magdeb., Baruch a. Berlin, Stadtr. Liebe a. Stettin, Rittergutsb. v. Schmeling u. Gem. a. Gr. Malschau, Gutsb. Freiwald a. Sorau.

Reichhold's Hotel: Cand. Krause a. Sanischau, Gutsb. Nadolny a. Kulitz, Kaufl. Hirschberg a. Marienb., Taubwurtzel a. Warschau, Lück u. Reg.-Assistent Ramelau a. Marienwerder.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.